

1. Akt

(in Ulrichs Therapiezimmer: Tanja liegt lasziv auf der Couch, ihr Rock ist etwas hoch gerutscht; Ulrich sitzt hinter ihr und schreibt mit)

1. Akt, 1. Szene (Ulrich, Tanja)

Ulrich:

Meine liebe Frau Tick... bitte erzählen Sie mir doch, wie es Ihnen nun mit Ihrer Arbeitskollegin geht, seit Sie das letzte Mal bei mir waren.

Tanja:

(leicht verzweifelt) Ach, ich sage Ihnen, Herr Doktor, es wird immer schlimmer mit Frau Kalt! Stellen Sie sich vor: Gestern hat sie sogar alle Dateien meines Computers gelöscht! Ich musste Stunden lang nacharbeiten.

Ulrich:

(schreibt mit; ruhig) "Nacharbeiten". Mhmm. Sind Sie sicher, dass Frau Kalt das getan hat?

Tanja:

Ja, natürlich! Die ist doch kalt wie ein Eisblock und zu allem fähig! Außerdem mag sie mich nicht! *(sie zupft nervös an ihren Haaren)*

Ulrich:

(schreibt mit; immer noch ruhig) "Antipathie". Mhmm. Wie könnte das Löschen der Dateien sonst passiert sein, wenn nicht durch Frau Kalt?

Tanja:

(nachdenklich) Na ja .. ich war gestern wieder ein bisschen – nervös! Und Sie wissen ja, wenn ich nervös bin, bekomme ich immer diese Zuckungen, *(mit fahrigen Bewegungen)* ... und dann machen meine Hände nicht mehr das, was ich von ihnen will...

Ulrich:

Ja, Frau Tick, ich verstehe Sie! *(jetzt nicht mehr so ruhig; räuspert sich)* Würde es Ihnen etwas ausmachen, Ihren Rock etwas tiefer zu ziehen.... ?

Tanja:

(reagiert nicht darauf) Sehen Sie, Herr Doktor – es fängt schon wieder an! Ich kann gar nichts dagegen machen! *(fuchelt mit den Armen und schlägt ihm versehentlich ins Gesicht)*

Ulrich:

(hält sich seine Backe und rückt ein bisschen von ihr ab, um sich in Sicherheit zu bringen) Ja, ich habe es gespürt. Ähm, würden Sie jetzt bitte Ihren Rock...?

Tanja:

(reagiert nicht auf ihn; ihr Rock rutscht durch ihr Zappeln noch höher) Vielleicht habe ich die Daten ja selbst gelöscht – oder besser gesagt: Meine Hände haben das gemacht, ohne dass ich es wollte... Verstehen Sie, Herr Doktor? *(ihre Hand „schlägt aus“)* Ach, Sie MÜSSEN mich einfach verstehen! Sie sind der Einzige, der das kann! *(langer Seufzer)*

Ulrich:

(doziert) Frau Tick, hier handelt es sich um eine typische weibliche Gemütsstörung. *(steht auf und geht rund um die Couch, zieht ihren Rock hinunter, damit ihre Beine bedeckt sind)*

Tanja:

(flirtet) Aber was machen Sie denn da, Herr Doktor?

Ulrich:

Entschuldigen Sie, aber ihre entblößten Beine lenken mich von meiner Arbeit ab!

Tanja:

(erfreut) Oh, wie nett! Sie sind also auch nur ein Mann?

Ulrich:

(verlegen) Das tut hier nichts zur Sache. - - Kann es sein, dass Sie sich an Ihrem Arbeitsplatz so unwohl fühlen, dass Sie innerlich schon gekündigt haben und am liebsten alles hinschmeißen würden? *(schreibt mit)*

Tanja:

Ja, Herr Doktor, Sie haben Recht! Genau so ist es! Aber ich kann es mir nicht leisten zu kündigen! In meinem Alter bekomme ich doch so leicht keine neue Stelle mehr! Und der Job meines Mannes ist doch so unsicher ...

Ulrich:

Wenn ich mich recht erinnere, ist er Künstler, nicht wahr?

Tanja:

Richtig. Bruno ist Schauspieler – und leider SEHR selten zu Hause ... was bedeutet, dass ich oft SEHR einsam bin, Herr Doktor! *(sie blinzelt ihn kokett an)*

Ulrich:

Soooo??? *(er begutachtet ihre Beine und ihr Dekolleté)*

Tanja:

(weinerlich) Bruno ist schon seit drei Wochen weg. Irgendwo in Spanien, wo er gerade ein Engagement hat.

Ulrich:

(interessiert) Ach ja??? *(macht sich Notizen)* Wo denn genau?

Tanja:

Was weiß ich! Ist mir auch egal, wo er was mit wem macht!

Ulrich:

Sie wissen also weder in welcher Stadt er ist noch mit welchen Kollegen er arbeitet und auch nicht, welcher Film gerade gedreht wird?

Tanja:

(ein bisschen trotzig) Genau! ER interessiert sich ja auch nicht dafür, was ich mache!

Ulrich:

(während er mitschreibt) "Desinteresse". Mhmm. Und wie geht es Ihnen damit?

Tanja:

Blöde Frage! *(zupft nervös an ihren Haaren und „strampelt“ ein bisschen mit ihren Beinen, sodass ihr Rock wieder hoch rutscht)* Wie würde es Ihnen denn gehen, Herr Doktor, wenn Sie Wochen lang allein schlafen müssten?!

Ulrich:

(sanft ermahnend, aber freundlich) Meine liebe Tanja, ich denke, es wäre besser, wenn ICH die Fragen stellen würde. *(streift ihren Rock wieder hinunter)*

Tanja:

Oh, das haben Sie jetzt aber schön gesagt... *(blinzelt kokett)*

Ulrich:

Was meinen Sie?

Tanja:

(seufzt wohligh) Ach, es hat schon sooo lange niemand mehr „liebe Tanja“ zu mir gesagt! Sie sind sooooo nett zu mir, Herr Doktor Lustig!

Ulrich:

Es ist meine Aufgabe als Psychotherapeut, Ihnen zu helfen.

Tanja:

(flirtet ein bisschen) Das machen Sie aber sehr gut!

Ulrich:

(stolz) Sie müssen wissen, dass ich sogar eine eigene Therapieform entwickelt habe!

Tanja:

Wirklich? Welche denn?

Ulrich:

(er betont jedes Wort) Ich nenne sie „Liebes-Therapie“!

Tanja:

(sie setzt sich auf, um besser mit ihm sprechen zu können) Oh, das klingt aber interessant. Und wie funktioniert die?

Ulrich:

Nun, ... das lässt sich schwer in Worte fassen... Vertrauen Sie mir einfach, Tanja, und Sie werden sehen: Mit meiner Liebes-Therapie werden Sie ein neuer Mensch!

Tanja:

Ach ja... genau DAS könnte ich wirklich brauchen! Wissen Sie ... (*schneift ein bisschen; Ulrich reicht ihr ein Taschentuch; sie schnäuzt sich und wischt sich eine Träne weg*) Ich fühle mich ja so ... wertlos! So ... uninteressant! So ... im Stich gelassen! So ... einsam! (*heult auf*) Niemand liebt mich! (*sie fuchelt und zappelt, ihr Rock rutscht wieder hoch*) Ich bin alt und wertlos!

Ulrich:

(*setzt sich zu ihr aufs Sofa und tröstet sie*) Aber Tanja, das dürfen Sie nicht sagen (*er besieht sich genau ihre Beine*) Sie sind ein sehr wertvoller Mensch! Und Sie haben so hübsche Beine ... ähm, ich wollte natürlich sagen: Sie haben so ein liebenswertes Wesen. Außerdem haben Sie noch viele andere Qualitäten!

Tanja:

Finden Sie, Herr Doktor? Welche denn? (*schaut ihn schmachtend an*)

Ulrich:

(*streichelt ein bisschen ihre Knöchel*) Nun ... Sie sind zum Beispiel ... intelligent!

Tanja:

(*erfreut*) Wirklich? DAS hat mir noch niemand gesagt!

1. Akt, 2. Szene (Ulrich, Tanja, Eva)

Eva:

(*kommt unangemeldet herein*) Du, Ulrich, ich wollte dich fragen ... (*schaut böse, als sie die beiden in dieser Situation – beide ziemlich nahe auf dem Sofa sitzend – sieht*) Ulrich! Was machst du da?!!!

Ulrich:

(*erschrickt, fasst sich jedoch sogleich und besieht sich Tanjas Knöchel genauer*) Also, Frau Tick, der Fuß schaut gar nicht gut aus, Sie sollten zum Arzt gehen. (*erklärend zu Eva*) Sie hat sich den Fuß verstaucht; vielleicht ist er sogar gebrochen. (*steht auf*)

Eva:

(*skeptisch*) Ach ja? Aber vorhin haben Sie gar nicht gehumpelt, Frau Tick.

Tanja:

Na ja, vorhin hab ich auch noch nichts gespürt. (*lacht verschämt*)

Ulrich:

(*leicht verärgert*) Ist doch klar! Frau Tick hat sich den Fuß doch erst verstaucht, als sie sich auf die Couch legte – da ist sie gestolpert! (*zu Tanja*) Nicht wahr, so war es doch?

Tanja:

(*fuchelt ein bisschen mit den Armen*) Ja, ich glaube schon ...

Ulrich:

Eva, wir sollten die Couch umstellen. Ich denke, sie steht hier ungünstig!

(Ulrich steht auf, rückt das Sofa ein bisschen nach rückwärts, während Tanja darauf sitzen bleibt. Tanja erschrickt, zuckt nervös mit ihren Armen, während sie Eva dümmlich anlächelt)

Eva:

(zynisch zu Tanja) Frau Tick! Mich wundert, dass Sie sich nicht den Arm verstaucht haben – oder schlagen Sie mit den Beinen auch so aus?

Ulrich:

(streng) Aber Eva! Bitte misch' dich doch nicht in meine Therapie ein. *(geht zu ihr hin, zieht sie von Tanja weg und „flüstert“ ihr zu)* Und überhaupt: Wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst nicht unangemeldet in meine Behandlung herein stürmen!

Eva:

(„flüstert“ böse zurück) Nun, bei deiner Art von „Behandlung“ ist das wohl mehr als angebracht!

Ulrich:

Du hast ja keine Ahnung, was für negative Folgen es haben kann, wenn meine Therapie gestört wird!

Eva:

(mit skeptischem Seitenblick auf Tanja) Für WEN eigentlich???

Ulrich:

(während er Eva sanft zur Tür hinaus schiebt) Das erkläre ich dir später!

1. Akt, 3. Szene (Ulrich, Tanja)

Ulrich:

(kommt zurück zu Tanja; bleibt neben dem Sofa stehen) Bitte entschuldigen Sie, aber meine Frau ... *(sucht nach einer Entschuldigung)*

Tanja:

... ist auch manchmal ein bisschen nervös. Das wollten Sie doch sagen, nicht wahr?

Ulrich:

Nun, ... so könnte man es nennen.

Tanja:

(strahlt ihn an) Können wir jetzt da weiter machen, wo wir früher stehen geblieben sind, Herr Doktor Lustig? *(sie klopft bedeutungsvoll auf den Platz neben sich auf dem Sofa)*

Ulrich:

(räuspert sich) Jetzt kommt der zweite Teil meiner „Liebes-Therapie“: Ich darf Sie in den Entspannungsraum zum autogenen Training bitten! *(zeigt zur entsprechenden Tür)*

Tanja:

(erfreut) Aber gern! Ich bin gespannt, was Sie jetzt mit mir zur Entspannung vorhaben....

(Ulrich und Tanja gehen hinein, die Tür bleibt offen; von innen hört man daraufhin meditative Musik)

Ulrich:

(kommt wieder heraus und spricht noch in den Raum hinein) Machen Sie es sich schon mal bequem, Tanja. Ziehen Sie Ihren Rock aus und atmen Sie tief in Ihren Bauch hinein. Ein... und aus... und ein... und aus. Ich komm' dann gleich zu Ihnen.

Tanja:

(von drinnen) Ja, gern!

(Ulrich schließt die Tür und geht dann zur anderen Tür)

1. Akt, 4. Szene (Ulrich, Eva)

Ulrich:

(öffnet die andere Tür) Eva, würdest du bitte herein kommen!

Eva:

(stolpert herein, direkt in Ulrichs Arme)

Ulrich:

(böse) Was soll denn das?! Hast du etwa an der Tür gelauscht?!

Eva:

(unschuldig) Aber nein, wie kommst du darauf? *(spöttisch)* Oder hast du vielleicht etwas dagegen, wenn zur Abwechslung mal nicht eine deiner Patientinnen, sondern deine Frau in deine Arme stolpert?

Ulrich:

(räuspert sich) Bitte setz' dich, Eva. Wir müssen reden. *(er setzt sich auf die Couch)*

Eva:

(seufzt) Oje! Wenn ich das schon höre : *(imitiert seinen Tonfall)* «Wir müssen reden!» Dann weiß ich schon, es ist Feuer am Dach! *(sie setzt sich nicht)*

Ulrich:

(doziert) Nun, so schlimm ist es auch wieder nicht. Würdest du jetzt bitte die Güte haben, dich zu mir zu setzen?

Eva:

Wenn's sein muss! Aber da brauche ich eine kleine Stärkung für meine Nerven! *(holt sich eine Flasche Likör und zwei Gläser, schenkt ein)* Willst du auch einen, Ulrich?

Ulrich:

(bevormundend) Aber Eva! Du weißt doch, dass ich keinen Alkohol trinke während der Arbeit! Und dasselbe sollte auch für dich gelten!

Eva:

Wie bitte?

Ulrich:

(bevormundend) Immerhin bist du meine Angestellte!

Eva:

(frustriert) Leider!

Ulrich:

Was soll das heißen?! Du hast es doch gut bei mir!

Eva:

Gut? Dass ich nicht lache! Du zahlst mir weniger als einer Putzfrau, dafür arbeite ich dreimal so viel!

Ulrich:

Na, dann geh doch putzen!

Eva:

Mir reicht der gemeinsame Haushalt mit dir!

Ulrich:

Es wird doch wohl kein Problem für dich sein, einen Zweipersonen-Haushalt in den Griff zu bekommen!

Eva:

Na, immerhin bist du schlampig für Drei!

Ulrich:

(belehrend) Du solltest endlich lernen, deine negativen Gefühle unter Kontrolle zu bekommen. Du weißt ja: Alles Negative, das man aussendet, kommt dann doppelt zu einem zurück!

Eva:

(trocken) Lass deine blöden Psycho-Sprüche! Die ziehen bei mir nicht!

Ulrich:

(geht zum Behandlungsraum und ruft hinein) Einen kleinen Moment noch, Frau Tick! Ich muss nur noch schnell was klären, dann komme ich zu Ihnen! – Und vergessen Sie nicht weiter zu atmen – ein und aus, und ein und aus... Ja, so ist es gut. *(zu Eva)* Also, Eva: Ich wünsche nicht, dass du mich immer wieder bei meinen Therapien störst. Hast du das verstanden?

Eva:

Red' doch nicht immer wie mit einem kleinen Kind mit mir! *(trinkt das Glas hinter seinem Rücken in einem Zug leer, schenkt sich noch eines ein und setzt sich zu ihm)*

Ulrich:

Übrigens habe ich dir schon hundert Mal gesagt, dass ich es nicht mag, wenn du schon am helllichten Tag trinkst! *(nimmt ihr das Glas weg)*

Eva:

(holt sich das Glas zurück) Und ICH habe dir schon hundert Mal gesagt, dass du mich nicht immer so bevormunden sollst!

Ulrich:

Vergiss nicht, Eva: In diesem Zimmer bist du MEINE Angestellte und du tust, was ich dir sage!!! *(nimmt ihr das Glas wieder weg)*

Eva:

Deine „Angestellte“ bin ich sowieso im ganzen Haus! *(nimmt ihm das Glas aus der Hand und trinkt daraus)*

Ulrich:

Und ein für alle Mal: Der Entspannungsraum *(zeigt hin)* ist TABU für dich!

Eva:

Ich möchte mal wissen warum?

Ulrich:

(seufzt) Also gut, ich erkläre es dir gern noch einmal: Wenn eine Patientin in Trance ist...

Eva:

(unterbricht ihn) Wozu soll DAS denn bitteschön gut sein?

Ulrich:

(verärgert) Ja, darf denn das wahr sein?! Immer fällst du mir ins Wort!

Eva:

Nur wenn du Blödsinn redest. *(trinkt noch ein Gläschen)*

Ulrich:

(wird nun etwas nervös) Also noch mal: Wenn ich mit einer Patientin in Trance ver falle...

Eva:

Ha! WAS hast du soeben gesagt?!

Ulrich:

Jetzt unterbrichst du mich schon wieder!

Eva:

Ich lass' mich scheiden!

Ulrich:

Spinnst du jetzt komplett?! Warum denn auf einmal?

Eva:

Na, du hast doch gesagt, dass du mit deinen Patientinnen Trance-Spielchen machst!

Ulrich:

Aber NEIN! Das kommt davon, dass du mir NIE richtig zuhörst!

Eva:

Jetzt beleidigst du mich schon wieder! Erst gestehst du mir, dass du mich betrügst, und dann wirfst du mir vor, dass ich nicht richtig ticke!

Ulrich:

(rauft sich die Haare) Was soll der Blödsinn! Erstens betrüge ich dich NICHT, und zweitens wollte ich dir nur sagen, dass du mich nicht richtig verstanden hast! *(schenkt sich nach)*

Eva:

(beleidigt) Soso. Du hältst mich also für komplett verblödet!

Ulrich:

(schreit) Aber NEIN, zum Donnerwetter noch mal!!!

1. Akt, 5. Szene (Ulrich, Eva, Tanja)

Tanja:

(schaut bei der Tür heraus; trägt jetzt nur noch Unterwäsche und ihre geöffnete Bluse) Herr Doktor, wie lange soll ich denn noch weiter atmen?

Eva:

(verschluckt sich) Was soll DAS denn bedeuten?!

Ulrich:

(ein bisschen nervös) Frau Tick, ich komm gleich! Bitte legen Sie sich wieder hin ... und decken Sie sich zu! *(mit Seitenblick auf Eva)* ... und atmen Sie tief ein und aus – und wieder ein und aus... *(atmet ihr vor)*

Tanja:

Meinen Sie so, Herr Doktor? *(sie atmet tief ein und aus, so dass man deutlich sieht, wie sich ihr Busen hebt)*

Eva:

(böse zu Ulrich) Seit wann ziehen sich deine Patientinnen aus? Und vor allem: WOZU?!

Ulrich:

Aber Eva! Frau Tick hat sich doch nicht ausgezogen ...

Tanja:

Genau! Ich habe es mir nur etwas bequemer gemacht ... Ich hab eh noch die ganze Unterwäsche an. *(lacht naiv)*

Ulrich:

Frau Tick hat es sich nur etwas bequemer gemacht, damit sie sich besser entspannen kann!

Eva:

(zynisch) Das gehört wohl alles zu deiner so genannten „Liebes-Therapie“??? *(nimmt die Likörflasche an sich; jetzt trinkt sie direkt aus der Flasche)* Ich dachte, du bist Gesprächstherapeut und nicht spezialisiert auf „Liebes-Dienste“?!

Ulrich:

Aber Eva! Frau Tick macht doch nur autogenes Training! Wenn meine Patientinnen sich entspannen, können sie danach auch besser ... ähm... über ihre Probleme sprechen!

Tanja:

Genau! Ohne *(sie spricht das Wort sehr lasziv aus)* „Entspannung“ geht bei mir gar nichts... Also, Herr Doktor – wollen wir?

Ulrich:

(räuspert sich) Du siehst, Eva: Die Pflicht ruft. Würdest du bitte nachsehen, ob heute noch eine Patientin kommt?

Eva:

(wütend) Aber natürlich – „Herr Doktor“!

Ulrich:

Und bitte: Keine Störung! *(geht zu Tanja und schließt die Tür hinter sich)*

1. Akt, 6. Szene (Eva, Amalia)

Eva:

(schaut den beiden verärgert nach und trinkt noch einen Schluck) Soll ich mich nun auf mein Bauchgefühl verlassen – oder soll ich ihm glauben? – *(schaut in den Terminkalender)* Frau Tick ist die letzte Patientin für heute. - - *(schlägt wütend auf den Tisch)* Ja, und sie ist wirklich das Letzte! So ein frivoles Frauenzimmer! *(öffnet Tanjas Stimme nach)* "Ohne Entspannung geht bei mir gar nichts"... *(geht zur Tür des Entspannungszimmers und lauscht)* Nichts zu hören außer dieser blöden Meditationsmusik!

(es klopft / läutet an der Tür; Eva öffnet)

Amalia:

Hallo, Eva!

Eva:

Amalia! Das ist aber nett, dass du vorbei schaust! *(sie umarmt sie und gibt ihr links und rechts ein Küsschen auf die Wangen)*

Amalia:

Ich hoffe, ich stör' dich nicht! Egon kommt übrigens gleich nach.

Eva:

Meine beste Freundin stört doch nie! Du kommst gerade zur rechten Zeit! Ich brauch' dich zum Reden! *(sie holt noch ein Glas, schenkt ein und reicht Amalia das Glas)*

Amalia:

Danke! (*sie trinkt einen Schluck*) Bist du heute schon fertig mit deiner Arbeit?

Eva:

Fertig? Du machst wohl Scherze! Ich werde in diesem Haus NIE fertig! Wie du weißt, spiele ich neben der Hausarbeit noch die Sprechstundenhilfe für meinen Mann! Termine ausmachen, Büroarbeit, Steuererklärungen, Patientinnen vertrösten, falls er mal keine Zeit oder Lust hat...

Amalia:

Ich verstehe nicht, warum du dir das antust! Warum suchst du dir nicht einen anderen Job? (*zu sich*) Und am Besten gleich einen anderen Mann!

Eva:

Aber Amalia! Ich kann Ulrich unmöglich im Stich lassen!

Amalia:

Blödsinn! Verheiratet zu sein kann doch nicht bedeuten, dass man sich selbst aufgibt!

Eva:

Das verstehst du nicht – du bist eben nicht verheiratet!

Amalia:

(*lacht*) Genau! Und ich gedenke noch SEHR lange ledig zu bleiben!

Eva:

Und was sagt dein Egon dazu? Immerhin seid ihr nun schon ziemlich lange verlobt.

Amalia:

Und das soll auch so bleiben.

Eva:

Das versteh' ich nicht. Warum verlobt ihr euch, wenn ihr doch nicht heiraten wollt?

Amalia:

Das ist doch ganz einfach: Solange er sich meiner nicht ganz sicher ist, verwöhnt er mich nach Strich und Faden.

Eva:

Aha. Klingt gut.

Amalia:

Außerdem habe ich keine Lust, Egons Familiennamen anzunehmen: "Kauz" – wie DAS klingt!

Eva:

(*lacht*) Aber zu IHM passt er ausgezeichnet, finde ich!

Amalia:

Du hast recht! Egon ist wirklich manchmal ein komischer Kauz! Nein, ich bleibe bei meinem Familiennamen "Lieblich"....

Eva:

Nomen est omen! Prost! (*wird schön langsam beschwipst, aber nur leicht*)

Amalia:

Was man von DIR leider nicht behaupten kann: "Lustig" habe ich dich in letzter Zeit nur selten erlebt, außer wenn du ... (*deutet das Trinken aus einem Glas an*)

Eva:

Na, SO schlimm ist das auch wieder nicht. Ich trinke eh nur ab und zu ein Gläschen Likör.

Amalia:

Das wievielte ist es denn heute schon, hm?

Eva: (*schwindelt verschämt*)

Das erste.

Amalia:

Na dann: Prost! (*sie stoßen ihre Gläser an und trinken*) – Ach ja: Was ich dich immer schon mal fragen wollte: Hat dein Mann eigentlich keine männlichen Patienten?

Eva:

(*frustriert*) Nein. Er hat sich auf „weibliche Gemütsstörungen“ spezialisiert.

Amalia:

Ich finde, du bist ziemlich tolerant, was den Beruf deines Mannes anbelangt! (*zu sich*) Besser gesagt: Leichtgläubig.

Eva:

(*hat den letzten Satz überhört; sie lallt jetzt ein bisschen*) So? Meinst du?

Amalia:

Oh ja! Also, ich kann dir nur sagen, dass ich es nicht aushalten würde, wenn mein Egon sich so intensiv um andere Frauen kümmern würde - von Berufs wegen, meine ich!

Eva:

Ich muss zugeben, dass mir seine neue Therapieform auch schon Sorgen macht!

Amalia:

Welche denn?

Eva:

Er nennt es "Liebes-Therapie".

Amalia:

(*verschluckt sich*) Wie bitte?!? Was soll DAS denn sein?

Eva:

Ulrich sagt, dass sich ein Therapeut liebevoll um seine Patientinnen kümmern muss, damit sich die Chancen auf eine Heilung erhöhen.

Amalia:

Das klingt irgendwie... seltsam. Vertraust du ihm?

Eva:

Ja. – Nein!

Amalia:

Was jetzt?

Eva:

Na ja, ... der Entspannungsraum (*zeigt hin*) muss tabu sein für mich, sagt Ulrich! Und das beunruhigt mich schon irgendwie.

Amalia:

Was soll das heißen: „Tabu“?

Eva:

Ulrich hat mir strikt verboten, dieses Zimmer zu betreten, wenn er therapiert! (*sie schenkt Likör nach*)

Amalia:

(*nimmt ihr das Glas und die Flasche jetzt weg*) Ich denke, du hast heute schon genug intus, Eva!

Eva:

Jetzt fängst du auch schon an, mich zu bevormunden! Wie Ulrich!

Amalia:

Was hältst du davon, wenn ich Ulrichs neue Therapie mal selbst ausprobiere?

Eva:

Wieso...? Wie...? Was...?

Amalia:

Na ja, ich könnte mich sozusagen als Testperson zur Verfügung stellen und mich von ihm mit seiner "Liebes-Therapie" behandeln lassen.

Eva:

(*weinerlich*) Und ich hab geglaubt, du bist meine Freundin!

Amalia:

Aber nein! Nicht SO wie du denkst! Ich will ihn ja nur testen – und dann kann ich dir berichten, was er so macht!

Eva:

Ah ja – klingt gut! Kann ich jetzt noch ein Gläschen...?

Amalia:

(*streng*) Nein! Kannst du nicht!

1. Akt, 7. Szene (Eva, Amalia, Egon)

(Egon klopft an der Tür; Eva wankt zur Tür und öffnet ihm)

Egon:

(tritt ein, mit Blumen in der Hand) Hallo, Eva! *(er zupft eine Blume aus dem Strauß und reicht sie Eva)*

Eva:

(bemüht, ihren Schwips vor Egon zu verbergen, was ihr nicht so recht gelingt, da sie weiterhin lallt) Oh, danke, Egon!

Egon:

(reicht Amalia die restlichen Blumen und küsst sie) Für dich, mein Schatz!

Amalia:

Du weißt, dass ich gelbe Blumen nicht mag, sondern rote, aber ich würde sagen: Der gute Wille zählt! Danke!

Eva:

Gibt's etwas zu feiern bei euch? *(sie bekommt jetzt Schluckauf)* Hicks! T' schuldigung! Hihi, wer denkt jetzt bloß an mich?

Egon:

(schaut Amalia verliebt an) Heute ist unser ‚Kennenlern-Tag‘!

Amalia:

Jeden Freitag schenkt mir Egon einen Blumenstrauß. Seit fünf Jahren schon. Ist er nicht süß?

Eva:

Oh ja, das kann man wohl sagen... *(seufzt sehnsüchtig)* Ich bekomme von Ulrich nie Blumen.

Egon:

Das finde ich nicht richtig. Ich sage immer: Man muss seine Beziehung pflegen wie eine Blume, damit sie blüht und gedeiht!

Amalia:

(tätzelt seine Wange) Sehr richtig, Egon! Pflege mich nur weiter, damit ich nicht eines Tages verwelke.

Eva:

Ja, ja., wartet nur ab, bis ihr verheiratet seid...

Egon:

Die Ehe wird an unserer Liebe nichts ändern.

Amalia:

Falls wir überhaupt heiraten!

Egon:

Aber du hast doch gesagt ...

Amalia:

... dass ich noch Zeit brauche!

Eva:

Trinkst du ein Gläschen Likör mit uns, Egon? Hicks!

Amalia:

(streng) Egon trinkt keinen Alkohol! *(zu Eva)* Und DU hast für heute auch schon genug!

Egon:

Amalia, ich habe alles erledigt, was du mir aufgetragen hast: Ich war beim Friseur *(streift sich übers Haar)*, dann in der Apotheke *(reicht ihr ein Medikament)* und anschließend hab ich den Wochenendeinkauf erledigt. Ist alles schon zu Hause und verräumt!

Amalia:

Sehr brav, mein Schatz! Ach, Egon, geh' doch schon einmal voraus zum Auto – ich muss noch etwas mit Eva unter vier Augen besprechen!

Egon:

Ja, natürlich! *(nett)* Aber bitte lass mich nicht wieder eine Stunde warten wie das letzte Mal. Da wird mir immer so langweilig. Tschüß, Eva! *(geht ab)*

Eva:

Tschü-hüß! Hicks! Hihi!

1. Akt, 8. Szene (Eva, Amalia)

Eva:

Ich weiß nicht hicks... ich glaube, mir würde so ein unterwürfiger Mann mit der Zeit auf die Nerven gehen. *(sie schenkt sich ein weiteres Glas ein)*

Amalia:

(nimmt ihr das Glas entschieden wieder weg und trinkt es selbst leer) ICH habe kein Problem damit – im Gegenteil! – Sag, was hat es nun mit diesem "Entspannungsraum" auf sich?

Eva:

Ulrich sagt, dass es ganz fürchterliche Folgen für seine Therapie hätte, wenn ich ihn dort stören würde: Seine Patientinnen könnten einen Schock fürs Leben bekommen.

Amalia:

(trocken) Oder DU! – Bist du sicher, dass er da drin nur „Autogenes Training“ mit seinen Patientinnen macht?

Eva:

Wie bitte? Was meinst du?

Amalia:

Wer weiß? Vielleicht ist das mehr ein „Training im Duett“?

9. Szene (Eva, Amalia, Ulrich, Tanja)

(Ulrich und Tanja kommen aus dem Entspannungsraum)

Ulrich:

(schließt einen Knopf an seinem Hemd) So, Frau Tick, das wär' s dann für heute!

Tanja:

(hat ziemlich gerötete Wangen; sie zupft ihren schon wieder hoch gerutschten Rock zurecht)
Danke für Ihre Behandlung, Herr Doktor! Jetzt fühle ich mich schon viel besser.

Eva:

(zynisch) Na, Frau Tick? Hat die Therapie gewirkt?

Tanja:

Oh ja, es war gaaaanz ... wunderbar! Ich bin jetzt seeeehr entspannt! *(schmachtet Ulrich an)*

Ulrich:

(professionell) Frau Tick! Das war sehr gut!

Eva:

(erbost) WAS war „sehr gut“? Hicks!

Ulrich:

(erklärend zu Eva) Tanja kann sich ausgezeichnet ... fallen lassen! Ähm ... ich wollte sagen: entspannen.

Eva:

(skeptisch) So, so ... Und deshalb nennst du sie jetzt auch schon beim Vornamen?!

Ulrich:

(bemüht um eine Ausrede) Nun ... ja, das ist besser für den Heilungsprozess!

Tanja:

(wohlig) Jaaaa, genau! Viiiiel besser!

Amalia:

(zu Ulrich; nett) Ich würde mich auch gern von dir behandeln lassen.

Ulrich:

(schnell) Nein! Das geht nicht!

Amalia:

Warum?

Ulrich:

Amalia, ich kann doch nicht eine Freundin des Hauses behandeln. Ich kann dir aber meinen Freund Franz empfehlen – er ist ein ausgezeichneter Psychotherapeut!

Tanja:

(zu Eva) Könnte ich bitte für morgen wieder einen Termin ausmachen?

Eva:

(schnell) Morgen ist mein Mann schon ausgebucht!

Ulrich:

So??? Wer kommt denn morgen?

Eva:

Ähm ... das sag ich dir später. Vergiss nicht, Ulrich: Deine therapeutische Schweigepflicht!

Ulrich:

Ah ja, du hast Recht! – Also dann bis zum nächsten Mal! *(reicht Tanja förmlich die Hand)*

Tanja:

(schmachtend) Ja, Ulrich!

Eva:

Seit wann duzen Sie meinen Mann?

Tanja:

(naiv) Aber er hat doch gesagt, das ist besser für meinen Heilungsprozess.

Eva:

(böse) Hier ist Ihre Honorarnote! *(reicht ihr eine Rechnung)* Auf Wiedersehen! *(sie schiebt Tanja zur Tür hinaus)*

1. Akt, 10. Szene (Eva, Amalia, Ulrich)

Ulrich:

(streng) Eva! Wie kannst du nur so unfreundlich sein zu meiner Patientin!

Eva:

(zynisch) Na, dafür bist DU umso „freundlicher“ zu ihr! *(hält sich die Hand vor den Mund)*
Oh, ich glaube, mir wird schlecht!

Amalia:

Ich lass' euch jetzt mal allein. Eva, wir treffen uns dann beim Kegelabend, ja?

Eva:

Okay!

(Eva will sich wieder die Likörflasche nehmen, doch Amalia nimmt ihr diese schnell weg)

Amalia:

Ich denke, die sollte ich heute mitnehmen! *(geht zur Tür, dreht sich jedoch noch einmal um)*
Ach, Ulrich... was ich dir noch sagen wollte...

Ulrich:

(unfreundlich) Was gibt' s?

Amalia:

Wie wäre es denn, wenn du zu deiner Frau auch so nett wärst wie zu deinen Patientinnen? Vielleicht braucht sie auch mal eine "Liebes-Therapie" von dir?

Ulrich:

Amalia, ich habe dir schon hundert Mal gesagt, ...

Amalia:

... dass ich mich nicht in eure Ehe-Angelegenheiten einmischen soll. Ich weiß! Also dann – auf Wiedersehen! (*geht ab*)

1. Akt, 11. Szene (Eva, Ulrich)

Eva:

(*beleidigt*) Amalia hat recht: Du könntest wirklich etwas netter zu mir sein! (*geht zum Schreibtisch und tippt in den PC; dabei hält sie wegen ihres Schwipses ihren Kopf ganz nahe an den Bildschirm, damit sie etwas erkennen kann*)

Ulrich:

Ich mag Amalia nicht! Sie hat einen ganz schlechten Einfluss auf dich! (*er macht es sich auf der Couch bequem und legt die Beine hoch und blättert in einer Zeitschrift*)

Eva:

Machst du heute etwa schon Feierabend?

Ulrich:

Ich weiß, dass du das nicht verstehst, aber mein Job verlangt mir so viel Energie ab, dass ich nach meinen Behandlungen unbedingt ein bisschen abschalten muss!

Eva:

Ach ja? Und wann bittschön kann ICH einmal „abschalten“? (*tippt in den PC*) Oh! Heute kommt ja doch noch eine Patientin – eine Frau Keck! Die war noch nie da!

Ulrich:

Eva! Würdest du bitte in Zukunft etwas rücksichtsvoller sein und zumindest eine halbe Stunde Pause für mich zwischen den Terminen einplanen?!

Eva:

Ja, aber...

Ulrich:

Kein ‚Aber‘! Du bist bei mir angestellt und da kann ich doch von dir erwarten, dass du die Arbeit ordentlich machst, nicht wahr?

Eva:

(*mürrisch; zu sich*) Ja, ja, mein Herr und Gebieter! Fragt sich nur noch, wie lange...

Ulrich:

(*blickt von der Zeitung hoch*) Hast du etwas gesagt?

1. Akt, 12. Szene (Eva, Ulrich, Sibylle)

Sibylle:

(klopft kurz an der Tür und tritt gleich darauf ein; sie ist sehr elegant gekleidet) Guten Tag. Ich bin Sibylle Keck. Bin ich hier richtig bei Dr. Lustig?

Ulrich:

(hat sich erhoben, sobald sie eingetreten ist und schüttelt ihr die Hand) Sehr erfreut, Frau Keck. Ich bin Dr. Ulrich Lustig, Psychotherapeut und spezialisiert auf weibliche Gemütsstörungen. Meine Frau nimmt gleich Ihre Daten auf. *(führt sie zum Schreibtisch, an dem Eva immer noch sitzt und sie mit großen Augen anstarrt)*

Sibylle:

(reicht Eva die Hand) Guten Tag. Dann habe ich wohl mit Ihnen den Termin ausgemacht?

Eva:

Das gibt's doch nicht! Bist – du es, Sibylle? Sibylle Peters?

Sibylle:

Ja – ich meine, Peters war mein Mädchenname ... Sollten wir uns kennen?

Eva:

Erinnerst du dich nicht mehr an mich? Ich bin doch Eva! Du bist damals in der Abschlussklasse hinter mir gesessen!

Sibylle:

(schaut sie nachdenklich an) Du? Du ... bist die Eva? *(spricht nun sehr schnell)* Nein, das ist doch nicht möglich! Also, ich hätte dich nicht wieder erkannt nach so langer Zeit! Du hast dich ... verändert! Ich meine, du schaust so blass aus, und damals warst du viel schlanker! Hast du Kinder bekommen? Also, ICH habe keine! Ich war zwar verheiratet, aber nach der Scheidung....

Eva:

(unterbricht sie) Vergiss nicht Luft zu holen!

Ulrich:

(räuspert sich und schaut auf die Uhr) Eva, ich würde vorschlagen, dass ihr euere Privatgespräche ein anderes Mal fortsetzt. Würdest du bitte für Frau Keck und mich Kaffee bringen? *(zu Sibylle)* Ich darf Ihnen doch eine Tasse anbieten?

Sibylle:

Oh ja, gerne!

Eva:

(während sie Kopf schüttelnd, immer noch leicht wankend, hinaus geht) Das ist doch nicht möglich... nach so langer Zeit sieht man sich also wieder ... *(fasst sich an die Schläfen)* Ah! Mein Kopf dröhnt schon wieder!

1. Akt, 13. Szene (Ulrich, Sibylle)

Ulrich:

Bitte setzen Sie sich doch, Sibylle. Ich hoffe, es stört Sie nicht, wenn ich Sie Sibylle nenne? Das erleichtert meiner Meinung nach den therapeutischen Annäherungsprozess.

Sibylle:

Ich habe nichts gegen Annäherungen – wenn ich SIE Ulrich nennen darf.

Ulrich:

Aber selbstverständlich. *(er nimmt ihr Mantel bzw. Jacke ab, nimmt sich Block und Kugelschreiber und setzt sich zu ihr)* Bitte nehmen Sie Platz! *(weist auf die Couch)*

Sibylle:

(setzt sich aufs Sofa) Soll ich mich gleich hinlegen?

Ulrich:

Nein. Das machen wir später! Ähm... ich wollte natürlich sagen: Das machen SIE später! – Also, Sibylle, was führt Sie zu mir?

Sibylle:

(seufzt) Ach, es ist zum Verzweifeln: Seit meiner Scheidung von meinem dritten Mann leide ich unter fürchterlichen Alpträumen und – stellen Sie sich nur vor: *(sie hält ihm die Hand unter die Nase)* Ich habe mit dem Nägelbeißen angefangen! *(jammert)* Dabei hatte ich so schöne, lange Nägel... Außerdem reiße ich mir ständig unbewusst Haarbüschel aus – ich fürchte, von meiner Haarpracht werden bald nur noch ein paar Fransen übrig bleiben!

Ulrich:

(schreibt mit) Nägelbeißen, Haare ausreißen. Mhm... Sie scheinen mir ein Borderline-Syndrom zu haben. Aber ich versichere Ihnen, dass ich Sie – bei regelmäßiger Behandlung natürlich – heilen kann.

Sibylle:

Wirklich? Dann wären Sie allerdings der erste Psychotherapeut, der das schafft.

Ulrich:

Vertrauen Sie mir. Ich wende ganz besondere Methoden an. – Seit wann haben Sie denn diese Symptome?

Sibylle:

Nun, wie gesagt ... sie treten seit meiner Scheidung auf. Das war vor einem halben Jahr.

Ulrich:

(schreibt es auf) Aha - und wie äußern sich Ihre Alpträume?

Sibylle:

In meinen Träumen werde ich immer wieder von meinem Exmann verfolgt. Vom letzten, meine ich.

Ulrich:

Bedroht er sie?

Sibylle:

Ja. Er sagt, dass ich keinen Euro von seinem Vermögen bekommen werde! Na, wenn das keine Drohung ist...

Ulrich:

(schreibt auf) Existenzängste. Mhmm...

Sibylle:

Ja, so ist es! Wie sollte ich mir denn weiterhin meine Villa am See, meine Haushälterin, meinen Gärtner und meinen persönlichen Fitnesstrainer leisten können, wenn mich mein Ex auf dem Trockenen sitzen lässt?!

Ulrich:

Wer war denn schuld an der Scheidung?

Sibylle:

Selbstverständlich ER! Er hat meinen Liebhaber raus geschmissen!

Ulrich:

Ach? SIE waren untreu?

Sibylle:

(schmollend) Also, das ist doch wohl klar, dass ich mir einen Freund zulegen musste – mein Ex hatte ja nie Zeit für mich und hat mich immer vernachlässigt!

Ulrich:

Nun, ich bin kein Scheidungsanwalt. Die Schuldfrage kann ich folglich nicht beurteilen.

Sibylle:

Mir war SO langweilig im großen Haus, ich war so einsam und allein, denn mein Ex war ja ständig auf Geschäftsreisen ... und da hat mich mein Fitnesstrainer eben manchmal ein bisschen ... getröstet!

Ulrich:

Aha. Und – macht er das immer noch?

Sibylle:

(verärgert) Nein, eben nicht! Wie gesagt – mein Exmann weigert sich, mir einen angemessenen Unterhalt zu zahlen, und deswegen kann ich mir meinen Fitnesstrainer nicht mehr leisten.

Ulrich:

Nun, dann hoffe ich doch, dass Sie mein Honorar zahlen können?

Sibylle:

Wieso? Ich dachte, das macht die Krankenkassa?

1. Akt, 14. Szene (Ulrich, Sibylle, Eva)

Eva:

(kommt mit Kaffee-Geschirr herein und serviert) So, bitteschön! *(sie setzt sich an den Schreibtisch und tut so, als würde sie arbeiten)*

Ulrich:

(leicht genervt) Eva, wir sind noch nicht fertig mit der Therapiestunde!

Eva:

(zynisch) Oh! Daran habe ich jetzt gar nicht gedacht. *(sie steht auf, um zur Tür zu gehen; während sie hinaus geht; zu sich)* DIE hat mir gerade noch gefehlt!

1. Akt, 15. Szene (Ulrich, Sibylle)

Ulrich:

Also, Sibylle, dann wollen wir jetzt unsere Therapie fortsetzen.

Sibylle:

Ich nehme an, dass die erste Stunde kostenlos ist.

Ulrich:

Wie kommen Sie denn darauf?

Sibylle:

Ja, es gibt doch auch bei Rechtsanwälten und Steuerberatern eine kostenlose Erstberatung!

Ulrich:

Die gibt es bei Psychotherapeuten leider noch nicht.

Sibylle:

Na gut. Dann zahle ich Ihnen heute eben das halbe Honorar – immerhin waren Ihre Frau Eva und ich früher einmal die besten Freundinnen.

Ulrich:

(seufzt) Sie sind ganz schön hartnäckig, Sibylle – und geschäftstüchtig obendrein!

Sibylle:

(stolz) Ja, nicht wahr? Nun, das muss man als Frau auch sein in dieser harten, von Männern dominierten Welt!

Ulrich:

Nun, so „hart“ scheint s für Sie nicht zu sein, wenn Ihnen Ihr Exmann eine Villa am See hinterlassen hat ...

Sibylle:

... die wie gesagt horrenden Kosten verursacht!

Ulrich:

Und warum verkaufen Sie sie dann nicht? Sie könnten außerdem Ihre Haushälterin und Ihren Gärtner entlassen...

Sibylle:

(empört) ... und die ganze Arbeit selber machen?! Na hören Sie mal! Soll ich vielleicht unter meinem Niveau leben, nur weil mich mein Mann verlassen hat! *(sie beginnt an ihren Nägeln zu kauen)*

Ulrich:

(ruhig) Aber vorhin sagten Sie doch, SIE hätten Ihren Mann betrogen und dass es deshalb zur Scheidung gekommen ist. Mir scheint, Sie leiden außer an Ihren Ticks an einer gestörten Wahrnehmung Ihrer Umwelt und einem verzerrten Weltbild.

Sibylle:

Jetzt reicht' s mir aber! Sie wollen mich einfach nicht verstehen, Herr Doktor! *(zynisch)* Na ja, Sie sind eben auch nur ein Mann – und wahrscheinlich gehören Sie zu denen, die Angst haben vor starken Frauen!

Ulrich:

(verärgert) Jetzt frage ich mich: Sind SIE der Therapeut oder ich?

Sibylle:

Tja, das frage ich mich allerdings auch! *(schäkert)* Vielleicht sollten SIE mir ein Honorar zahlen?

Ulrich:

Nein, SO kann ich Sie auf keinen Fall therapieren. Entweder Sie vertrauen mir oder ich muss Sie leider an einen Kollegen oder eine Kollegin verweisen.

Sibylle:

Ich nehme nur Männer!

Ulrich:

Aha! Wählerisch sind Sie also auch. *(schreibt auf)* Ablehnung von Frauen. Mhmm...

Sibylle:

Wissen Sie was? Ich war schon bei so vielen Psychotherapeuten – dass es auf einen weiteren Versuch mit Ihnen auch nicht mehr ankommt! – Also gut: Versuchen wir's – aus alter Freundschaft zu Eva!

Ulrich:

Sehr schön, Sibylle. Dann würde ich Ihnen vorschlagen, dass Sie mich in den Entspannungsraum begleiten, wo ich Sie in die Kunst des Autogenen Trainings unterweisen werde. Bitteschön, wenn Sie mir folgen würden? *(zeigt zur entsprechenden Tür und geht voraus)*

Sibylle:

(während sie ihm folgt) Wenn' s sein muss... *(sie lässt die Tür zunächst offen, dann hört man einen entzückten Aufschrei)* Oh! Aber Herr Doktor... ! *(die Tür wird zugeknallt)*

1. Akt, 16. Szene (Eva)

Eva:

(schaut vorsichtig herein und tritt ein; geht zum Telefon und wählt eine Nummer)

Ja, hallo Amalia! Ich bin's – Eva! Stell' dir vor, wer Ulrichs neue Patientin ist: Sibylle Peters.
- - Ja, du hast richtig gehört: Sibylle, diese Männer fressende Nymphomanin! Und beleidigt hat sie mich auch schon wieder – so wie damals in der Schule: Sie hat gesagt, ich bin dick geworden! - - Warum ich ihr überhaupt einen Termin gegeben habe? Sie heißt jetzt Keck, und ich habe sie nach so langer Zeit am Telefon nicht mehr an der Stimme erkannt. - - *(böse)* Wie es aussieht, hat Ulrich sie schon in den Entspannungsraum geführt! - - Was sagst du? - - Ja, das ist eine glänzende Idee: Genau SO werde ich es machen!

Blackout (Vorhang) – Ende des ersten Aktes